

**Universität
Rostock**



Traditio et Innovatio

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Institut für Soziologie und Demographie

**Gesamtbericht zum Forschungspraktikum
„Die Geburt von Kindern in Bildungsphasen“**

Durchgeführt in den Studiengängen BA Sozialwissenschaften und BA
Soziologie an der Universität Rostock im SS 2007 und WS 2007/08

Juni 2009

Erstellt durch: Christian Jacobs, studentische Hilfskraft am Lehrstuhl Soziologie mit Schwerpunkt
Familiendemographie

Gliederung

1. Einleitung
 - 1.1 Datenerhebung und Datensatzbeschreibung
2. Ergebnisse
 - 2.1 Elternschaft in Ausbildung als geplante Entscheidung
 - 2.2 Entscheidung für Kinder im Studium in Abhängigkeit von der Studienrichtung
 - 2.3 Einfluss sozialer Unterstützungen und sozialer Netzwerke auf die Familiengründung in Bildungsphasen
 - 2.4 Mögliche Vorteile einer Entscheidung für Kinder in der Ausbildung, verglichen mit anderen Lebensphasen
3. Ausblick
4. Anhang: Dokumentation des Erhebungsinstruments

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft nach Ausprägung eines Kinderwunsches.....	7
Abbildung 2: Idealer Zeitpunkt zur Realisierung eines Kinderwunsches.....	8
Abbildung 3: Idealer Zeitpunkt der Elternschaft nach Altersgruppen.....	9
Abbildung 4: Status der Elternschaft nach Familienstand.....	11
Abbildung 5: Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft nach Studienfach.....	13
Abbildung 6: Einschätzung der Vereinbarkeit des eigenen Studienganges mit einer Elternschaft.....	14
Abbildung 7: Einschätzung sozialstaatlicher Maßnahmen.....	16
Abbildung 8: Rangfolge einzelner Faktoren für die Realisierung eines Kinderwunsches im Studium nach Wichtigkeit.....	17
Abbildung 9: Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft in Abhängigkeit vom Status der Partnerschaft.....	20
Abbildung 10: Mögliche Vorteile einer Elternschaft im Studium.....	21
Abbildung 11: Mögliche Nachteile einer Elternschaft im Studium.....	22

1. Einleitung

Die Thematik studentischer Eltern gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies zeigt sich in aktuellen Erhebungen, wie etwa der 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerkes. Diese offenbart, dass auf diesem Gebiet enormer Nachhol- und Handlungsbedarf besteht. Etwa 123.000 oder 7% der Studierenden sind Eltern (Sommersemester 2006). Sie müssen nicht nur Studium und Job (soweit vorhanden) in den Alltag integrieren, sondern auch die Kinderbetreuung. Ihr Studium verläuft weniger reibungslos als das der kinderlosen Studenten. Studierende mit Kind unterbrechen ihr Studium viermal häufiger als kinderlose Studenten und mehr als die Hälfte ist nebenbei erwerbstätig. In den neuen Bundesländern ist die Quote der Studierenden mit Kind mit 9% deutlich höher als in den alten Ländern (6%). Neben Finanzierungsfragen ist die Betreuung und Unterstützung ein wichtiger Faktor. Die Studentenwerke bieten bundesweit derzeit 187 Kindertageseinrichtungen mit rund 6000 Plätzen an. Nur 60% der Studierenden mit Kind halten Studium und Kind für vereinbar¹. Es stellt sich die Frage, wie sich die Situation in Rostock darstellt. Ziel dieser Untersuchung ist dies zu eruieren.

1.1 Datenerhebung und Datensatzbeschreibung

Um im Rahmen des zweisemestrigen Forschungspraktikums „Die Geburt von Kindern in Bildungsphasen“ zu Erkenntnissen zu gelangen, wurde bereits im Sommersemester 2007 der dafür notwendige standardisierte Fragebogen entwickelt und einem umfangreichen Pretest unterzogen. Die dabei aufgetretenen Probleme und Unklarheiten wurden anschließend so gut wie möglich beseitigt, so dass zu Beginn des Wintersemesters 2007/2008 die letzten Vorarbeiten bezüglich der Fragebogenkonstruktion abgeschlossen werden konnten. Das Erhebungsinstrument bestand letztendlich aus 48 Fragen, die aber durch den Einsatz von Filterfragen nicht alle beantwortet werden mussten und beinhaltete sechs große Themenblöcke, die thematisch voneinander getrennt waren.

Da es sich um einen standardisierten Fragebogen handelte, war die Abfolge und Formulierung der Fragen und Antwortvorgaben sowie aller anderen notwendigen Angaben explizit vorgegeben. Durch dieses Vorgehen konnte eine hohe Objektivität, Reliabilität und Validität sichergestellt werden, da alle Befragten der gleichen Situation unterlagen und das

¹ BMBF (2008): Studieren mit Kind – Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem (http://www.studentenwerke.de/pdf/StudierenMitKind_Februar2008.pdf).

Interview nicht durch interne Effekte (z.B. unterschiedliche Reihenfolge der Fragen) verfälscht werden konnte.

Das Ziel des Forschungspraktikums bestand darin, Aussagen über die Gesamtheit der etwa 14.000 Rostocker Studenten hinsichtlich des umfassenden Themas „Die Geburten von Kindern in Bildungsphasen“ machen zu können. Da alle Studierenden der Universität Rostock über ein persönliches E-Mailkonto verfügen, erschien es nahe liegend, diesen Faktor für die Erhebung zu nutzen. Auf der Grundlage des bereits bestehenden Fragebogens wurde deshalb ein Web-Survey erstellt. Nach der Freischaltung des Fragebogens Ende November 2007 erhielt jeder Studierende der Universität Rostock über vorname.nachname@uni-rostock.de eine E-Mail, in der er/sie durch einen kurzen Text, der alle relevanten Informationen über das Forschungsvorhaben enthielt (Forschungsinteresse, Anonymitätszusicherung usw.), zur Teilnahme aufgefordert wurde. Diese E-Mail enthielt einen Link auf den Online-Fragebogen.

Internet-Befragungen sind allerdings auch mit Nachteilen verbunden. So kann beim Internet-Survey nicht davon ausgegangen werden, dass wirklich alle Studierende erreicht wurden, denn es besteht keine endgültige Sicherheit darüber, dass jeder immatrikulierte Student auch wirklich sein E-Mail-Fach auf dem Uni-Server nutzt. Dass der Datensatz nur verzerrt die Wirklichkeit wiedergibt, liegt auch daran, dass durch die Datenerhebung via Web-Survey lediglich die Personen erreicht wurden, die auch häufig das Internet nutzen bzw. die regelmäßig den Posteingang auf ihrem persönlichen E-Mail-Fach über den Uni-Server kontrollieren. Außerdem konnte kaum Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft genommen werden – altruistische Personen oder Personen mit besonderem Interesse am Thema werden sich wohl am ehesten angesprochen gefühlt haben. Die Studie kann nicht als repräsentativ für alle Rostocker Studentinnen und Studenten angesehen werden, da die Auswahl aus der Grundgesamtheit nicht kontrolliert werden konnte. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten.

Wie einführend bereits erwähnt wurde, bildeten die etwa 14.000 Studierenden der Universität Rostock die Grundgesamtheit in der vorliegenden Erhebung. Nach Abschluss der Online-Befragung, hatten insgesamt 1613 Personen den Fragebogen beantwortet; dies entspricht also 11,4% der Grundgesamtheit. In dieser Stichprobe waren 64,2% der befragten Personen weiblich und 34,5% männlich; 1,3% der Studenten machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht. Mit einem Anteil von fast zwei Dritteln nahmen folglich deutlich mehr Frauen als Männer teil. Diese Tatsache könnte eventuell dadurch begründet werden, dass sich die weiblichen Befragten stärker/besser mit dem Thema identifizieren konnten bzw. sich allgemein hilfsbereiter bezüglich der Beantwortung der Fragen zeigten.

Die Spannweite der Verteilung hinsichtlich des Alters der Studierenden ist mit einem Wert von 38 Jahren sehr hoch, was auf den ersten Blick erstaunen mag. Wenn man jedoch das durchschnittliche Alter betrachtet (24,9 Jahre) fallen die Ausreißer nach oben nicht allzu stark ins Gewicht. Das häufigste Alter, welches angegeben wurde, beträgt 23 Jahre. Der minimale Wert, also die/der jüngste Befragte, war 18 Jahre. Das höchste angegebene Alter lag bei 56 Jahren.

Mit 15,3% nahmen überproportional viele Lehramtsstudierende an der Erhebung teil, gefolgt von 11,2% Wirtschaftswissenschaftlern. Medizinstudenten machten 8,7% der Stichprobe aus. Am wenigsten fand die Befragung bei Theologie- und Anglistikstudenten Resonanz, die jeweils nur 1,8% ausmachen. Letztere können aber auch bereits durch die Lehramtsstudenten erfasst worden sein. Die geringe Beteiligung von Theologen liegt zudem sicherlich auch an dem generell deutlich geringeren Anteil an Theologiestudenten.

Bei der genauen Analyse der Studienfächer nach Geschlecht fällt auf, dass teilweise deutliche Geschlechtsunterschiede bestehen. So sind beispielsweise, laut Datensatz, 82,9% aller Befragten, die Biologie studieren, weiblich. Auch bei Anglistik oder Pädagogik zeigt sich ein „Frauenüberschuss“ aufgrund der spezifischen fachlichen Ausrichtung des Studiums. Männer dominieren hingegen vor allem bei Informatik oder Elektrotechnik.

Auch aufgrund der starken Beteiligung von Lehramtsstudierenden ist das Staatsexamen der häufigste angestrebte Studienabschluss, der mit 36,1% am meisten genannt wurde. Diesem Abschluss folgen mit 29% das Diplom und 22,3% der Bachelor. Der geringe Anteil an Personen, die den Magister anstreben, ist darauf zurück zu führen, dass diese Abschlussart aufgrund des Bolognaprozesses (europaweite Umstellung der Abschlüsse auf Bachelor und Master) nur noch auslaufend angeboten wird. Eine Promotion gaben 5,3% der Befragten als angestrebten Abschluss an.

Mit über 87% befand sich ein Großteil der Studenten im 1. bis 9. Fachsemester, wobei der Modus im 3. Semester lag; das entsprechende Studium wurde also 2006 begonnen. Allgemein ist festzustellen, dass Personen, die ab dem Jahr 2002 ein Studium aufgenommen haben, sich besonders rege an der Erhebung beteiligt haben.

Zwei Drittel (66,2%) der Befragten befanden sich zum Erhebungszeitpunkt in einer festen Partnerschaft. Auch bei einem Geschlechtervergleich ließen sich keine gravierenden Unterschiede feststellen: Sowohl der überwiegende Teil der Frauen (70,2%) als auch der der Männer (60,3%), die auf diese Frage antworteten, gaben an, eine(n) feste(n) Lebenspartner(in) zu haben. Frauen hatten dabei um 10% häufiger eine dauerhafte Beziehung; dementsprechend waren 10% mehr Männer Single. Ihren Familienstand gaben über 90% als „ledig“ an.

In Hinblick auf das Thema des Forschungspraktikums, also der „Geburt von Kindern in Bildungsphasen“, ist insbesondere die Kenntnis vom Status der Elternschaft für die Analysen von großer Wichtigkeit. Mit 82,2% dominieren kinderlose (Kind/er auch nicht erwartet!) Studentinnen und Studenten. Von den 1613 Befragten gaben 287 Personen (17,8%) an, dass sie mindestens ein Kind haben bzw. ein (weitere) Kind erwarten. Es ließen sich dabei keine großen geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen. Dies ist ein vergleichsweise hoher Wert, da der Wert im Bundesdurchschnitt 7% beträgt (s. Einleitung).

2. Ergebnisse

2.1 Elternschaft in Ausbildung als geplante Entscheidung

In Bezug auf das Verhalten bei einer ungeplanten Schwangerschaft ist das Vorhandensein eines Kinderwunsches von großer Bedeutung. Der Kinderwunsch ist die wichtigste Einstellungsvariable in Bezug auf das geplante Verhalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei einer negativen Einstellung gegenüber Kindern bzw. bei Nichtvorhandensein eines Kinderwunsches auch kein Kind geplant wird.

		Kinderwunsch			Total
		Ja	Nein	Weiß nicht	
Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft bei ungeplanter Schwangerschaft	Ich bin zuversichtlich, mein Studium und meine Elternschaft miteinander vereinbaren zu können.	68,0%	16,1%	40,0%	64,7%
	Ich bin mir sicher, dass ich mein Studium nicht mit einem Kind vereinbaren könnte.	13,2%	35,5%	30,0%	15,0%
	Ich kann meine Reaktion auf diese Situation nicht einschätzen.	18,8%	48,4%	30,0%	20,3%
Total		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Abb. 1: Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft nach Ausprägung eines Kinderwunsches (N=1.317)

Bei Betrachtung der Kreuztabelle wird deutlich, dass Personen mit Kinderwunsch hinsichtlich der Vereinbarkeit von Elternschaft und Hochschulausbildung zuversichtlicher sind als Personen, die sich kein eigenes Kind wünschen: So sind 68% der Studierenden, die sich ein Kind wünschen, der Meinung, Studium und Kind vereinbaren zu können; bei den Befragten

ohne Kinderwunsch sind es hingegen nur 16,1%. Auffällig ist, dass Teilnehmer ohne Kinderwunsch im Vergleich zu den anderen Probanden die hypothetischen Konsequenzen einer ungeplanten Schwangerschaft hinsichtlich der Vereinbarkeit von Elternschaft und Studium relativ schlecht einschätzen können (48,4% vs. 18,8%). Ein Signifikanztest bestätigt darüber hinaus die Enge des Zusammenhanges zwischen der Ausprägung des Kinderwunsches und der Variablen, die die hypothetischen Konsequenzen bei einer ungeplanten Schwangerschaft betrifft. Allerdings ist der mögliche Einfluss von Drittvariablen wie beispielsweise der Kinderfreundlichkeit des eigenen Studienganges nicht ausgeschlossen. Bei der Analyse nach Geschlechtern gab es kaum Unterschiede in der Beantwortung dieser Frage.

Ein weiterer Aspekt, der bei den Analysen interessierte, war, ob angehende Akademikerinnen und Akademiker mehrheitlich einen Zeitpunkt im Lebenslauf als ideal zur Realisierung des Kinderwunsches ansehen und wenn ja, welcher Zeitpunkt dies ist. Auch hier handelt es sich um eine Einstellung, die einen großen Einfluss auf die Planung eines Kindes hat.

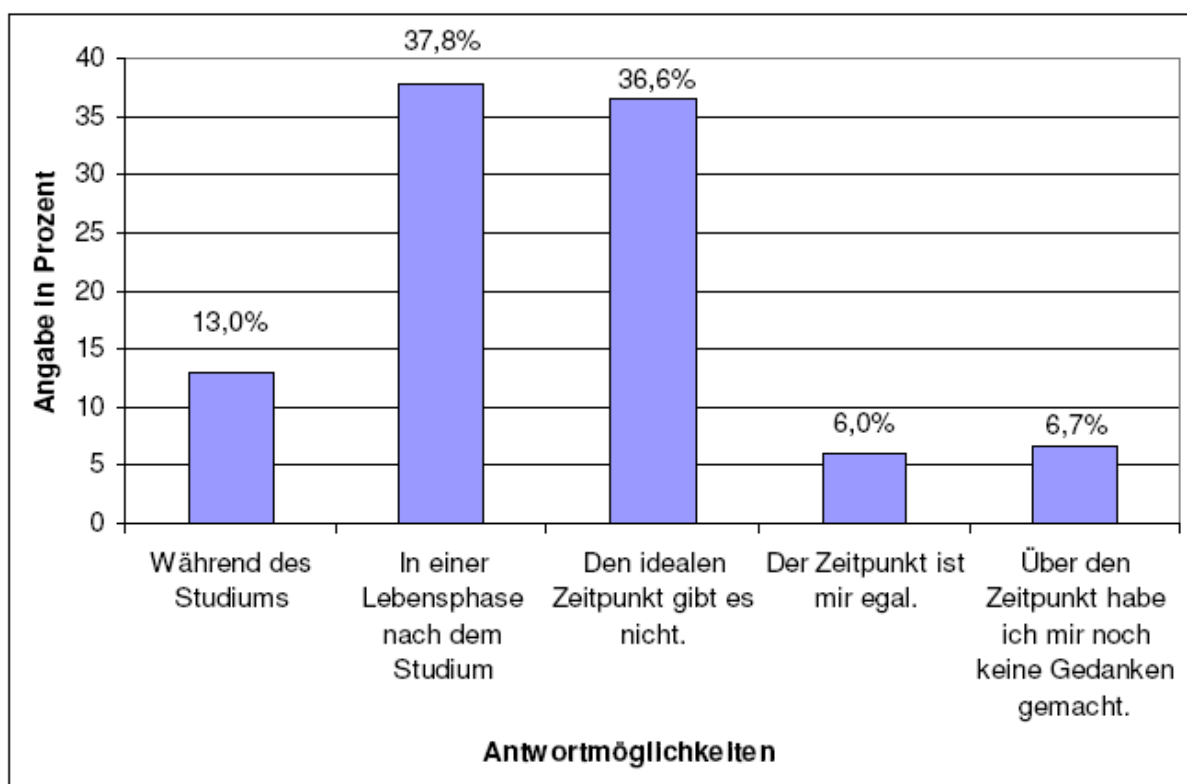


Abb. 2: Idealer Zeitpunkt zur Realisierung eines Kinderwunsches (N=1.318)

Mit 50,8% der Befragten äußert gut die Hälfte der Teilnehmer, dass es einen idealen Zeitpunkt zur Realisierung der Elternschaft gibt, allerdings betrachten nur 13% der Probanden das Studium als den idealen Zeitpunkt, für 37,8% ist die Zeit nach dem Studium ideal.

Hingegen sind 36,6% der Studenten der Meinung, dass es den idealen Zeitpunkt nicht gibt; für 6% der Teilnehmer ist der Zeitpunkt zur Realisierung der Elternschaft egal. Lediglich 6,7% geben an, sich über den Zeitpunkt der Familiengründung noch keine Gedanken gemacht zu haben. Zusammenfassend ist festzustellen, dass es für eine knappe Mehrheit der Rostocker Studierende den idealen Zeitpunkt zur Realisierung der Elternschaft gibt, wobei dieser für einen großen Teil der Befragten in einer Lebensphase nach dem Studium liegt. Grund für dieses Ergebnis ist möglicherweise die Befürchtung der Kinderlosen, einem Kind während des Studiums keine solide Lebensgrundlage bieten zu können. Bei der Untersuchung nach Geschlechtern gab es einen signifikanten Zusammenhang. Männliche Probanden tendierten mehr zu einem Zeitpunkt während des Studiums, Frauen zu einem Zeitpunkt nach dem Studium. Des Weiteren waren prozentual mehr Frauen der Meinung, dass es den idealen Zeitpunkt nicht gibt, während mehr Männer mit „Der Zeitpunkt ist mir egal“ oder „über den Zeitpunkt habe ich mir noch keine Gedanken gemacht“ antworteten.

In Hinblick auf den idealen Zeitpunkt wird vermutet, dass es im Verlauf des Studiums zu einer veränderten Einstellung kommt, d.h. dass kinderlose Probanden mit größerer Erfahrung im Studium und höherem Alter eine andere Meinung dazu vertreten als kinderlose, jüngere Studierende.

		Altersgruppe			Total
		17-21	22-25	26-33	
Idealer Zeitpunkt der Elternschaft	Während des Studiums	13,6%	13,1%	11,6%	13,0%
	In einer Lebensphase nach dem Studium	39,5%	37,6%	35,6%	37,8%
	Den idealen Zeitpunkt gibt es nicht.	33,5%	37,0%	40,9%	36,6%
	Der Zeitpunkt ist mir egal.	5,7%	5,6%	7,6%	6,0%
	Über den Zeitpunkt habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.	7,7%	6,8%	4,4%	6,6%
Total		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Abb. 3: Idealer Zeitpunkt der Elternschaft nach Altersgruppen (N=1.309)

Die Analyse bestätigte schließlich nicht die Vermutung der veränderten Einstellung: In allen betrachteten Altersgruppen sind 12 bis 14% der Meinung, dass der ideale Zeitpunkt zur Realisierung des Kinderwunsche in der Studiumsphase liegt. Auch bei den anderen

Antwortmöglichkeiten verändert sich der Anteil an Zustimmungen nur gering über die Altersgruppen hinweg.

Von grundlegender Bedeutung war es, im Verlauf der Untersuchung zu ergründen, wie viele der Geburten während des Studiums geplant bzw. ungeplant waren, da diese Fragestellung einen Schwerpunkt in den Analysen darstellt. Hintergrund für diese Frage ist, ob es unter den Rostocker Studierenden Personen gibt, die sich bewusst für die Realisierung ihres Kinderwunsches in dieser Lebensphase entschieden haben oder ob die aufgetretenen Schwangerschaften in der Mehrheit ungeplant waren bzw. sind.

287 Personen von insgesamt 1.613 Probanden geben an, ein eigenes Kind/Kinder zu haben und/oder derzeit ein Kind zu erwarten. Von diesen 287 Befragten wiederum haben 225 Personen ein Kind während des Studiums bekommen bzw. waren zum Zeitpunkt der Befragung schwanger. Um eine Antwort auf die Frage nach der Planung von Schwangerschaften während des Studiums zu erhalten, untersuchten wir ob sich die (werdenden) Eltern bewusst für eine Schwangerschaft während des Studiums entschieden haben. Bei 143 und somit 63,5% der betreffenden Studierenden war die Realisierung des Kinderwunsches während der Hochschulbildung geplant, bei 82 und somit 36,5% der betreffenden Studenten ungeplant. Folglich lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der Geburten, die während des Studiums erfolgen, die Konsequenz einer bewussten Entscheidung für eine Elternschaft ist.

Da zu einer Elternschaft zwei Personen gehören ist davon auszugehen, dass einerseits die Beziehung zwischen den beiden Elternteilen einen wichtigen Einfluss auf die Geburt eines Kindes hatte und andererseits die Partnerschaft einen wichtigen Aspekt bei der hypothetischen Reaktion auf eine ungeplante Schwangerschaft darstellt.

		Familienstand		Total
		ledig	verheiratet	
Status der Elternschaft	Ich habe ein eigenes Kind / eigene Kinder.	8,8%	65,1%	13,2%
	Ich habe ein eigenes Kind / eigene Kinder und ich/ wir erwarten derzeit ein weiteres.	0,4%	4,8%	0,7%
	Ich habe kein Kind, ich/ wir erwarten aber derzeit ein Kind.	2,8%	11,1%	3,5%
	Ich habe kein Kind und ich/wir erwarten derzeit auch kein Kind.	87,9%	19,0%	82,5%
Total		100%	100%	100%

Abb. 4: Status der Elternschaft nach Familienstand (N=1.601)

Wie in der Tabelle zu erkennen ist, sind die studierenden Eltern zum Großteil verheiratet. Im Gegensatz dazu ist die Mehrheit der ledigen Personen kinderlos. Allerdings muss in Bezug auf die verheirateten Probanden kritisch angemerkt werden, dass nicht mehr nachvollziehbar ist, ob die Ehe die Grundlage für die Familiengründung war oder ob nach der Geburt des Kindes eine Ehe eingegangen wurde. Darüber hinaus sind verheiratete Studierende nur in geringem Ausmaß vertreten (7,8% von 1.613), wodurch das Problem geringer Fallzahlen auftritt.

Mit 61,6% sehen sich Studentinnen und Studenten in kurzen Partnerschaften am wenigsten dazu in der Lage, Studium und Elternschaft zu vereinbaren, obwohl sie die derzeitige Lebensphase am häufigsten als die ideale Lebensphase für die Familiengründung ansehen. Studierende, die sich in einer mittellangen Partnerschaft, also in einer Partnerschaft mit der Dauer von bis zu drei Jahren befinden, können sich mit 67,7% am häufigsten vorstellen, Kind und Studium zu vereinen. Dieser Prozentsatz ist jedoch nur geringfügig höher als bei Personen in langer oder sehr langer Partnerschaft. Mit Hilfe eines Chi-Quadrat-Signifikanz-Tests lässt sich darüber hinaus feststellen, dass ein Zusammenhang zwischen der Einschätzung des idealen Zeitpunktes einer Elternschaft und der voraussichtlichen Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft besteht. Die Einschätzung der Vereinbarkeit von Elternschaft und Studium ist ein Aspekt, der in den Bereich der Einstellungen fällt. Wird die Vereinbarkeit positiv eingeschätzt, ist zu erwarten, dass eine Familiengründung während des Studiums eher geplant wird als bei negativer Bewertung.

2.2 Entscheidung für Kinder im Studium in Abhängigkeit von der Studienrichtung

Unterschiedliche Studiengänge wecken unterschiedliche Erwartungen und verlangen einen unterschiedlichen Aufwand von den Studierenden. Entsprechend erfolgt eine Selbstselektion in die Studiengänge. Betrachtet man diese Aussage vor dem Hintergrund einer Elternschaft während des Studiums, so lässt sich vermuten, dass sowohl die bewusste Entscheidung für eine Elternschaft als auch die Reaktion bei ungeplanter Schwangerschaft vom Studiengang abhängig ist. Prüft man die häufigsten Nennungen der einzelnen Studiengänge in einer Zusammenfassung aller Studienfächer in 19 verschiedenen Kategorien, so sind 15,2% der Befragten unserer Stichprobe Lehramtstudenten, 11,2% Studenten der Wirtschaftswissenschaften und 8,6% Mediziner. Beschränkt man die Auswertung nur auf Personen, die bereits Eltern sind oder derzeit ein Kind erwarten, verändert sich die Reihenfolge der meistgenannten Studiengänge zu Lehramt (15,3%), Wirtschaftswissenschaften (10,8%) und an dritter Stelle Pädagogik mit 10,1%. Bereits bei dieser ersten einfachen Auswertung wird deutlich, dass einige Studiengänge eher von Eltern studiert werden (wie z.B. Pädagogik) und andere wiederum eher von Kinderlosen (wie z.B. Medizin). Betrachtet man nur die Gruppe der kinderlosen Studierenden und untersucht die hypothetische Reaktion bei einer ungeplanten Elternschaft in Abhängigkeit vom Studiengang lässt sich hier ein signifikanter Zusammenhang herstellen.

		Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft bei ungeplanter Elternschaft			
		Ich bin zuversichtlich, mein Studium und meine Elternschaft vereinbaren zu können.	Ich bin sicher, dass ich mein Studium nicht mit einem Kind vereinbaren könnte.	Ich kann meine Reaktion auf diese Situation nicht einschätzen.	Total
Studienfach	Agrarökologie	66,2%	15,5%	18,3%	100%
	Chemie	59,4%	25,0%	15,6%	100%
	Informatik	47,5%	20,0%	32,5%	100%
	Maschinenbau	74,2%	7,6%	18,2%	100%
	Mathematik	51,4%	14,3%	34,3%	100%
	Medizin	70,0%	18,6%	14,4%	100%
	Pädagogik	72,6%	11,8%	15,7%	100%
Total		64,6%	15,0%	20,4%	100%

Abb. 5: Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft nach Studienfach (N=1.613)

Auffällig in dieser Tabelle ist, dass auch in Studiengängen, wie z.B. Medizin und Maschinenbau, bei denen ein geringer tatsächlicher Elternanteil (15,1% bzw. 9,6%) festgestellt werden kann, die Vereinbarkeit des Studiums mit einer Elternschaft als gut angesehen wird. Der höchste Anteil ist bei den Maschinenbauern zu finden: 74,2% von ihnen glauben, Elternschaft und Studium gut vereinbaren zu können, bei den Pädagogen sind es 72,5%. Den geringsten Wert weisen die Informatikstudenten mit 47,5% auf.

Interessant ist es, in diesem Zusammenhang auch die anderen Ausprägungen der Variable zur hypothetischen Reaktion bei einer Elternschaft zu betrachten: Chemiestudenten geben mit 25% besonders häufig an, dass sie ihr Studium nicht mit einer Elternschaft vereinbaren könnten. Diejenigen, die sich ihre Reaktion bei einer ungeplanten Schwangerschaft gar nicht vorstellen können, sind zum größten Teil Mathematikstudenten, die diese Antwortkategorie zu 34,3% genannt haben. Zu berücksichtigen ist hierbei die Hintergrundvariable der Persönlichkeitseigenschaften. Damit ist gemeint, dass Personen, die eine Elternschaft eher als schwierig erachten, auch eine Affinität bei der Wahl des Studiengangs aufweisen könnten.

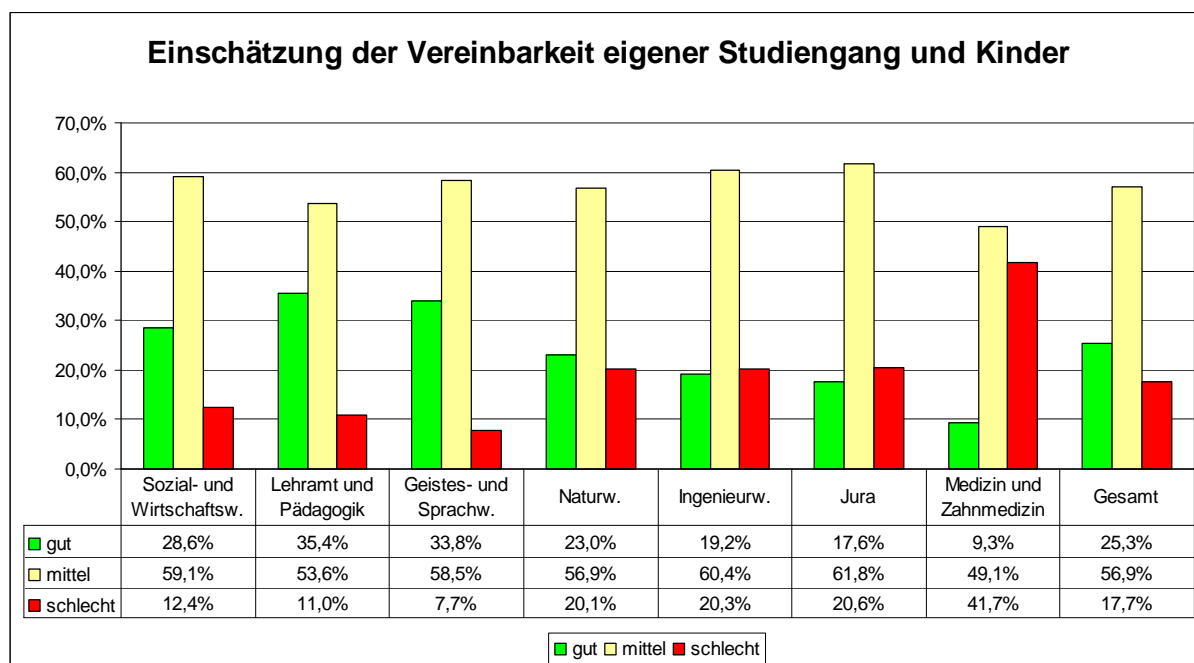


Abb. 6: Einschätzung der Vereinbarkeit des eigenen Studienganges mit einer Elternschaft (N=1.319)

Betrachtet man das Diagramm, ist sowohl der Anteil (28,6% / n=74) der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, als auch der sehr geringe Anteil der Mediziner (9,3% / n=10) auffällig, wobei die Mediziner zudem mit 41,7% (n=45) den deutlich größten Anteil innerhalb der Fächergruppen aufweisen, die eine schlechte Vereinbarkeit von Studium und Kind sehen.

Obwohl der Anteil der Mediziner, die einen idealen Zeitpunkt für die Geburt eines Kindes während des Studiums nannten, überdurchschnittlich groß war, schätzt nicht einmal ein Zehntel die Vereinbarkeit mit dem eigenen Studium als gut ein. Eine mögliche Schlussfolgerung wäre, dass die Befragten die Vereinbarkeit im späteren Berufsleben als noch schlechter bewerten und eine Geburt während des Studiums die geringere Belastung darstellen würde.

Ähnlich wäre der Unterschied in anderen Studiengängen erklärbar: Wer als idealen Zeitpunkt zwar das Studium angibt, allerdings die Vereinbarkeit von Studium und Kind weniger positiv bewertet, schätzt die Belastung zu einem späteren Zeitpunkt noch größer ein. Fächergruppen, wie die Naturwissenschaften, von denen 11,4% (n=20) den idealen Zeitpunkt während des Studiums nannten, allerdings 23% (n=40) die Vereinbarkeit von Studium und Kind als gut einschätzen, müssten folglich die Vereinbarkeit in ihrem Berufsleben als besser als während des Studiums bewerten. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Frage nach dem idealen Zeitpunkt für ein Kind von einem Teil der Befragten auf die Allgemeinheit bezogen wurde und nicht auf sich selbst. Leider wurde hierzu keine Frage gestellt, so dass beide Thesen nicht weiter geprüft werden können

2.3 Einfluss sozialer Unterstützungen und sozialer Netzwerke auf die Familiengründung in Bildungsphasen

Es zeigte sich, dass fast die Hälfte aller 1.429 Befragten (47,6%) Kinderbetreuung als die wichtigste sozialstaatliche Maßnahme zur Unterstützung ansehen. Die finanzielle Unterstützung nimmt mit 29,3% lediglich den zweiten Platz ein. Die Förderung flexibler (d.h. familienfreundlicher) Studien- und Arbeitsbedingungen nimmt mit 20,4% den dritten Rang ein. Sozialpädagogische Unterstützungsmaßnahmen werden mit 2,7% am wenigsten genannt und werden somit als am wenigsten geeignet eingeschätzt. Da die bisherige Analyse nur die Personen erfasst, die noch kein Kind haben bzw. deren Kind/er vor Aufnahme des Studiums geboren wurde/n, wurde zusätzlich die Gruppe der studierenden Eltern betrachtet, welche ihr Kind während des Studiums bekommen haben. Mit 49,1% schätzen noch mehr Befragte ein, dass Kinderbetreuungsangebote am besten zur Unterstützung geeignet seien. Möglicherweise können variierende Vorlesungszeiten, Blockseminare etc. nicht so gut mit der Betreuung des Nachwuchses abgestimmt werden, so dass dieser sozialstaatlichen Maßnahme durch Eltern von im Studium geborenen Kindern noch mehr Bedeutung beigemessen wird als in der Gruppe, deren Kind/er bereits vor Beginn des Studiums auf die Welt kamen. Dennoch geben

beide Gruppen mit fast 50% an, dass Kinderbetreuung den wichtigsten Stellenwert hinsichtlich der Unterstützung von Seiten des Staates besitzt. Als zweitwichtigstes Element wird auch bei studentischen Eltern die finanzielle Unterstützung angesehen (29,9%). Auffällig ist hierbei, dass bei beiden Personengruppen staatliche Geldzuweisungen nur von rund einem Drittel als wichtig betrachtet werden und weit hinter der institutionellen/personellen Betreuung des Nachwuchses liegen. Der Ausbau flexibler Studien- und Arbeitsbedingungen hat mit 19,8% eine um 10 Prozentpunkte geringere Relevanz als finanzielle Unterstützung. Am wenigsten wichtig scheinen sozialpädagogische Unterstützungen für studierende Eltern zu sein (1,2%).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zwischen den Personen, die vor dem Studium ihren Kinderwunsch verwirklicht haben und denen, die erst während des Studiums ein Kind bekamen, keine großen Unterschiede vorhanden sind. Kinderbetreuungsmaßnahmen werden von beiden Gruppen als am wesentlichsten angesehen. Es folgen mit Abstand die finanzielle Unterstützung und die Förderung flexibler Studien- und Arbeitsbedingungen. Die geringste Bedeutung hat anscheinend die sozialpädagogische Unterstützung – entweder sind die Beratungsangebote den Studierenden nicht bekannt oder es besteht einfach kein Bedarf.

Studentische Eltern schrieben der Hälfte der Maßnahmen eine geringere Wichtigkeit zu als Personen ohne Kind. So waren beispielsweise nur 42,4% der Studierenden mit Kind der Meinung, dass Kinderbetreuung die bestgeeignete Leistung zur Unterstützung sei. Bei den Studierenden ohne Nachwuchs waren es 48,1%. Eltern maßen jedoch der finanziellen Unterstützung und der Förderung familienfreundlicher Studien- und Arbeitsbedingungen eine größere Relevanz bei – die Unterschiede im Vergleich zu Personen ohne Kind betragen bis zu 3,3 Prozentpunkte (s. Abb. 7).

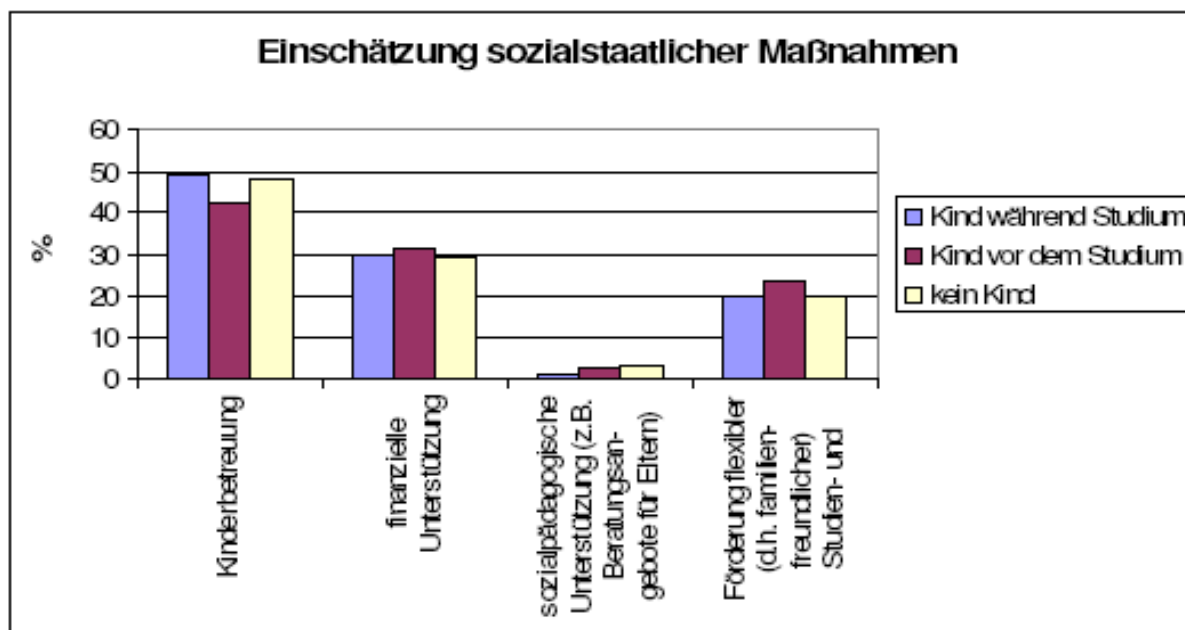


Abb. 7: Einschätzung sozialstaatlicher Maßnahmen (N=1.429)

Wie bereits deutlich wurde, hat die finanzielle Unterstützung nicht so einen großen Einfluss wie eingangs angenommen. Als am wichtigsten werden meistens die Kinderbetreuungsangebote eingeschätzt. Das Wohl der Kinder bzw. das Wissen um eine gute Versorgung scheint dem Großteil der Befragten also sehr am Herzen zu liegen.

Folgend wird die Relevanz einzelner Faktoren für die Realisierung des Kinderwunsches im Studium betrachtet, im Speziellen die des sozialen Umfeldes. Eine Differenzierung nach dem Status der Elternschaft soll Aufschluss darüber geben, wie unterschiedlich die verschiedenen Aspekte von den Subpopulationen beurteilt werden. Der Vergleich zwischen den beiden Gruppen von Studierenden zeigt recht unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf die Wichtigkeit der einzelnen Faktoren, wie in der folgenden Tabelle der Rangfolge nach Wichtigkeit dargestellt ist.

Rang	Studierende ohne Kind im Studium	Studierende mit Kind(ern) im Studium
1	verlässliche Partnerschaft (1,19)	verlässliche Partnerschaft (1,4)
2	Rückhalt durch Familie (1,51)	Betreuungsangebote (1,86)
3	Betreuungsangebote (1,53)	Rückhalt durch Familie (2,06)
4	sicheres Einkommen (2,16)	Dauer der Partnerschaft (2,78)
5	Rückhalt durch Freunde (2,21)	soz. staatl. Förderungen (3,07)
6	soz. staatl. Förderung (2,25)	Rückhalt durch Freunde (3,09)
7	Dauer der Partnerschaft (2,52)	sicheres Einkommen (3,18)

Abb. 8: Rangfolge einzelner Faktoren für die Realisierung eines Kinderwunsches im Studium nach Wichtigkeit (Skala von 1, sehr wichtig bis 7, völlig unwichtig) (N=1.613)

Aus der Rangfolge geht hervor, dass die Studierenden, die kein Kind während ihres Studiums bekommen haben alle Faktoren als wichtiger erachten als Studierende, die bereits ein Kind während des Studiums bekommen haben oder eines erwarten. Deutlich wird dies aus den stets niedrigeren Mittelwerten. Die Ursache für diesen Sachverhalt lässt sich nur vermuten. So gibt es Grund zu der Annahme, dass die Studierenden, die bereits ein Kind in ihrem Studium bekommen haben, sich im Allgemeinen mehr auf ihre eigenen Fähigkeiten, die Elternschaft mit dem Studium zu kombinieren und weniger auf die Unterstützungsleistungen oder Rahmenbedingungen verlassen.

Beide Gruppen weisen jedoch die Gemeinsamkeit auf, dass eine verlässliche Partnerschaft der wichtigste Faktor bei der Kombination von Elternschaft und Studium ist. Hier ist gleichermaßen ein geringer Abstand zwischen den Mittelwerten 1,19 und 1,4 gegeben. Gleichermaßen ist in beiden Gruppen der Rückhalt durch die Familie und das Betreuungsangebot von großer Bedeutung. Während das Betreuungsangebot bei den Studierenden mit Kind im Studium am zweitwichtigsten ist, erachten Studenten, die kein Kind während des Studiums bekommen haben nur noch den Rückhalt durch die Familie für wichtiger. Hier zeigt sich jedoch ein kleiner Unterschied in der Bewertung. Studentinnen und Studenten, die noch kein Kind haben bzw. deren Kind nicht während des Studiums geboren wurde, bewerten die Faktoren Rückhalt durch die Familie und Kinderbetreuung mit einer durchschnittlich starken Tendenz zu „sehr wichtig“ (die Mittelwerte liegen bei 1,51 und 1,53). Studierende, welche während des Studiums Kinder bekommen haben bzw. noch bekommen, sind in dieser Bewertung etwas verhaltener. Bei ihnen ist keine Tendenz zu „sehr wichtig“ zu erkennen. Die Mittelwerte befinden sich näher an der Skalenstufe 2, weshalb eine enorme Relevanz dieser Faktoren nicht von der Hand zu weisen ist. Relativ große Unterschiede existieren bei der Wichtigkeit des sicheren Einkommens. Während Studierende der ersten Gruppe dem sicheren Einkommen mit einem Mittelwert von 2,16 die viertwichtigste Relevanz beimessen, ist es für die Eltern auf dem letzten Rang und weist mit einem Mittelwert von 3,18 eher eine mittlere Bedeutung auf. Ein umgekehrtes Bild zeigt sich bei der Dauer der Partnerschaft. Für Studierende, die kein Kind während des Studiums bekommen haben, ist sie hinsichtlich der Kombination von Elternschaft und Studium am unwichtigsten. Bei der Einschätzung durch Studierende mit Kind(ern) nimmt die Dauer der Partnerschaft jedoch den vierten Rang ein. Zwar liegt der Mittelwert dieser Gruppe mit 2,78 unter dem der kinderlosen Studierenden, die die Dauer der Partnerschaft am wenigsten wichtig finden, kann jedoch durch die Bildung einer Rangfolge entsprechend interpretiert werden.

Studierende, die während des Studiums Eltern wurden, stuften die sozialstaatliche Unterstützung als wichtiger ein als ein sicheres Einkommen. Hier stellt sich die Frage, ob sich eben diese Befragten dann auch mehr auf die sozialstaatlichen Maßnahmen als auf das eigene Einkommen (so weit es erwirtschaftet werden kann) verlassen. Eine Erklärung für diesen Umstand wäre, dass für diese Gruppe sozialstaatliche Leistungen in der Regel als Einkommensquelle wichtiger sind als das Erwerbseinkommen. Studierende, die nicht während ihres Studiums Eltern wurden, befinden die sozialstaatlichen Unterstützungen im Vergleich zu anderen Faktoren als weniger wichtig. Diese rangiert nur auf dem vorletzten Rang. Der Unterschied zu der anderen Gruppe von Studierenden lässt sich dadurch erklären, dass sich Studierende mit Kind(ern) wahrscheinlich häufiger und intensiver mit den sozialstaatlichen Förderungen auseinander gesetzt haben bzw. auseinander setzen mussten. Sie können die Relevanz dieses Faktors aufgrund ihrer Erfahrungswerte genauer einschätzen. Auffallend ist, dass die Wichtigkeit des Rückhalts von Freunden im sozialen Netzwerk relativ weit hinten rangiert (dabei ist zu beachten, dass alle Faktoren als wichtig eingestuft wurden und sich hier nur auf die Rangfolge bezogen wird). Besonders bei Studierenden, die während ihres Studiums ein Kind bekamen, liegt der Rückhalt von Freunden nur auf dem vorletzten Rang und liegt mit einem Mittelwert von 3,09 fast eine ganze Stufe auf der Skala niedriger als bei der korrespondierenden Gruppe von kinderlosen Studierenden mit einem Mittelwert von 2,21. Zur Begründung dieses Sachverhalts wird angenommen, dass die Bedeutung von Freunden bei studierenden Eltern abnimmt, da diese vor allem Rückhalt aus der eigenen Familie und der Partnerschaft beziehen. Die familialen Netzwerke sind in Rostock von besonderer Bedeutung auf Grund der eher geringen räumlichen Mobilität von Rostocker Studierenden, das Elternhaus ist vielfach noch nah.

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass zur Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft die verlässliche Partnerschaft und die Familie als Unterstützung im sozialen Netzwerk von großer Bedeutung sind. Nicht zu verachten ist allerdings auch die Relevanz von Kinderbetreuungsangeboten. Damit kann geschlussfolgert werden, dass vor allem Personen und Institutionen, die emotionalen Rückhalt geben und bei der Vereinbarkeit von Kind und Studium unterstützend wirken, für die Studierenden besonders wichtig sind, um eine Elternschaft mit dem Studium zu kombinieren.

Wie bereits bei der vorangegangenen Analyse gezeigt wurde, sind soziale Netzwerke für die Umsetzung einer Elternschaft während des Studiums wichtig. Es stellte sich heraus, dass insbesondere eine verlässliche Partnerschaft sowohl von studierenden Eltern und Studierenden ohne Kind, als bedeutendster Faktor angesehen wird. Die nachfolgenden

Darstellungen beleuchten den Zusammenhang vom Status der Partnerschaft und der allgemeinen Einschätzung einer Vereinbarkeit einer Elternschaft mit einem Studium. Von den 1609 Befragten, die die Frage nach der Partnerschaft beantworteten, gaben 66,4 % an, in einer Partnerschaft zu leben - mehr als zwei Drittel. Ausgehend von der Hypothese erlaubt dies die Vermutung, dass auch die Mehrheit der Befragten die Vereinbarkeit einer Elternschaft mit dem Studium positiv beurteilt. Der Mittelwertvergleich der Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft seitens der Personen, die in einer Partnerschaft leben oder keinen festen Partner haben, bestätigt diesen Sachverhalt. In einer Partnerschaft lebende Befragte beurteilten die Vereinbarkeit durchschnittlich mit 3,55 und Personen ohne festen Partner bzw. Partnerin mit 3,79.

Es lässt sich feststellen, dass beide Subpopulationen die Vereinbarkeit von Elternschaft und Studium nicht ausschließlich positiv oder negativ einschätzen. Eine Tendenz zur mittleren Kategorie ist nicht von der Hand zu weisen. Als mögliche Ursache ist anzuführen, dass die Partnerschaft zwar als sehr wichtig eingeschätzt wird, aber zusätzlich auch weitere Faktoren wie der Rückhalt durch Familie und Betreuungsangebote relevant sind. Die Differenz der Mittelwerte ist signifikant hinsichtlich der allgemeinen Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Kind zwischen Studierenden mit und ohne festen Partner. Im weiteren Verlauf der Analyse interessierte, ob eine Differenz zwischen Männern und Frauen, die in einer Partnerschaft leben oder nicht, bei der Beurteilung der Vereinbarkeit von Studium und Kind, besteht. Es ist festzuhalten, dass Männer ohne Partnerschaft diese am schlechtesten beurteilten. Der Mittelwert für diese Gruppe beträgt 3,89. Am positivsten beurteilen dieses Vereinbarkeitsproblem Frauen, die in einer Partnerschaft leben, mit einem Mittelwert von 3,5. Das Vorhandensein einer Partnerschaft hat eine signifikante Bedeutung für die allgemeine Einschätzung der Vereinbarkeit von Elternschaft und Studium. Aus den dargestellten Resultaten lässt sich zudem erkennen, dass Männer, egal ob in Partnerschaft lebend oder nicht, die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft tendenziell negativer bewerten. Diese Ergebnisse soll die nachfolgende Graphik nochmals verdeutlichen.

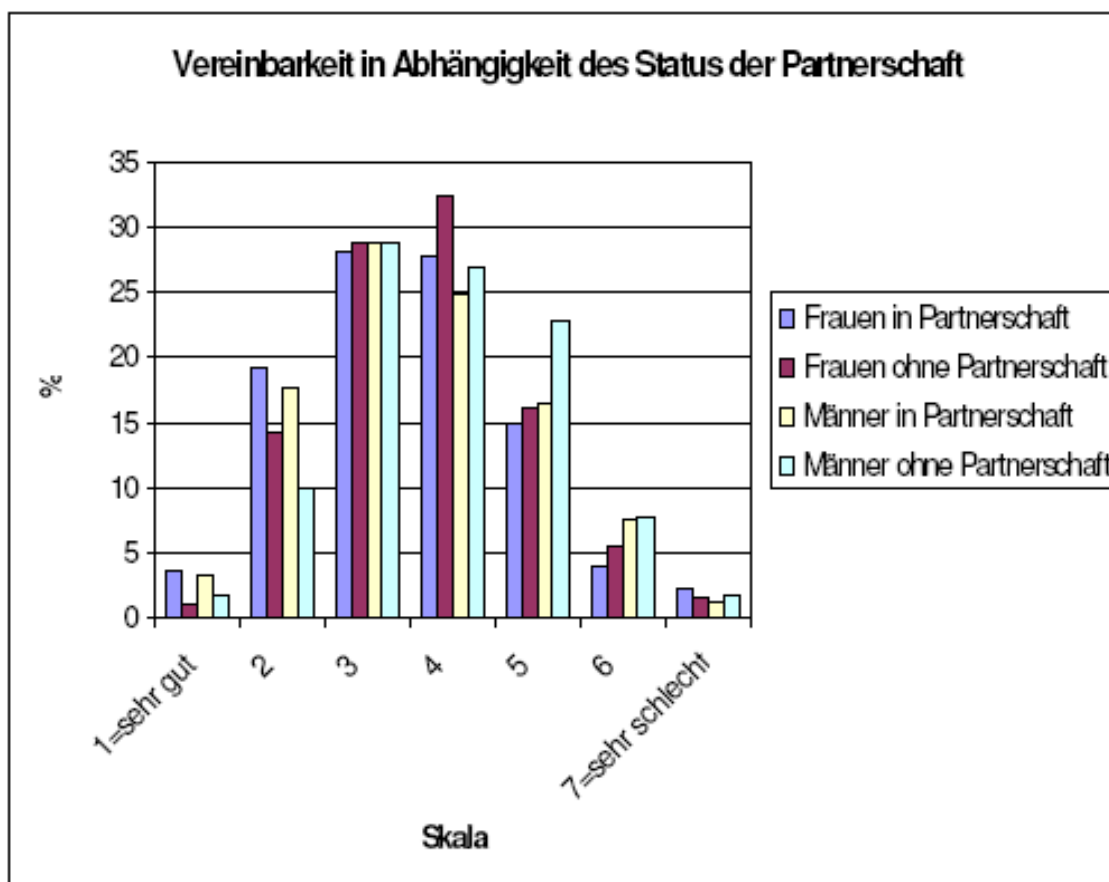


Abb. 9: Einschätzung der Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft in Abhängigkeit vom Status der Partnerschaft (N=1.586)

2.4 Mögliche Vorteile einer Entscheidung für Kinder in der Ausbildung, verglichen mit anderen Lebensphasen

Für diese Fragestellung ist es von Interesse, welchen Zeitpunkt die Studierenden als ideal zur Realisierung des Kinderwunsches erachten. Diese Frage wurde nur kinderlosen Studentinnen und Studenten gestellt. Wie oben bereits festgestellt (s. Abb. 2 und 3) äußerten 50,8% der Befragten, dass es einen idealen Zeitpunkt zur Realisierung der Elternschaft gibt, allerdings betrachteten nur 13% der Probanden das Studium als den idealen Zeitpunkt, für 37,8% ist die Zeit nach dem Studium ideal. Hingegen sind 36,6% der Studenten der Meinung, dass es den idealen Zeitpunkt nicht gibt; für 6% der Teilnehmer ist der Zeitpunkt zur Realisierung der Elternschaft egal. Lediglich 6,7% geben an, sich über den Zeitpunkt der Familiengründung noch keine Gedanken gemacht zu haben.

Für die Entscheidung für oder gegen eine Elternschaft während des Studiums ist es von Bedeutung, etwaige Vor- und Nachteile abzuwägen. Die Frage der möglichen Vorteile wurde von allen 1613 Probanden beantwortet, Mehrfachnennungen waren möglich. 351 (21,8%) der

Probanden gaben an, dass es für sie ein Vorteil sei, ein Kind während der Ausbildung zu bekommen, da diese genug Zeit für die Familie lässt. 699 (41,5%) gaben an, dass eine Geburt von Vorteil sei, da man sich dann nach dem Studium intensiver um seine Karriere kümmern kann. Bei weiteren 928 (57,5%) Personen spielt die Flexibilität im Studium eine große Rolle, die es sonst in anderen Lebensabschnitten nicht gibt. Ein großer Teil, nämlich 1073 (66,5%) Personen befürworten es, ein junger Vater bzw. eine junge Mutter zu sein. Nur 319 (19,8%) Personen sehen die finanziellen Unterstützungen als Anreiz dafür, ein Kind zu bekommen und 160 (9,9%) Personen sehen keine Vorteile in einer Elternschaft während des Studiums.

	Häufigkeit	Prozent
Das Studium lässt genug Zeit für Familie	351	21,8
Es ist vorteilhaft, ein Kind schon während des Studiums zu bekommen, um sich danach intensiv um seine Karriere kümmern zu können	669	41,5
Das Studium bietet mehr Flexibilität für eine Elternschaft als andere Lebensabschnitte	928	57,5
Es ist schöner, eine junge Mutter/ ein junger Vater zu sein	1073	66,5
Die staatliche finanzielle Unterstützung, die während des Studiums für Eltern verfügbar ist, erleichtert(e) die Entscheidung	319	19,8
Es gibt keine Vorteile	160	9,9
Sonstiges	69	4,3

Abb. 10: Mögliche Vorteile einer Elternschaft im Studium (Mehrfachnennungen, N=1.613)

Die meisten Teilnehmer nannten zwei Vorteile (566 bzw. 35,1%). Keinen Vorteil sahen 164 Personen (10,2%). Der Großteil (1275 bzw. 79,1%) der Befragten gab an, einen bis drei Vorteile in einer Elternschaft während des Studiums zu sehen. 174 (10,7%) Probanden teilen die Ansicht, dass es mehr als drei Vorteile gibt.

Auf die Frage nach den Nachteilen gaben 611 (37,9%) Personen an, dass mit einem Kind ein erfolgreiches Studium schwer möglich ist. 831 (51,5%) der Befragten antworteten, dass man während eines Studiums einem Kind keine solide Grundlage bieten kann. Von den Teilnehmern sind 404 (25%) der Meinung, dass sie sich während eines Studiums nicht ausreichend um ein Kind kümmern könnten und 808 (50,1%) gaben an, dass man während des Studiums mit Kind finanziell von anderen Personen abhängig sei. Allerdings sehen 206 (12,8%) Personen keinen Nachteil in einer Elternschaft während des Studiums. Wie bereits bei den Vorteilen erwähnt, waren auch hier Mehrfachnennungen möglich, wodurch es zu einer höheren Gesamtzahl als der von 1613 Personen kommen kann.

	Häufigkeit	Prozent
Wer studiert, kann sich nicht hinreichend um ein Kind kümmern	404	25,0
Während des Studiums kann man einem Kind keine solide Lebensgrundlage bieten	831	51,5
Mit einem Kind ist ein erfolgreiches Studium schwer möglich	611	37,9
Wer während des Studiums ein Kind bekommt, macht sich finanziell von anderen abhängig	808	50,1
Ich sehe keine Nachteile darin	206	12,8
Sonstiges	194	12,0

Abb. 11: Mögliche Nachteile einer Elternschaft im Studium (Mehrfachnennungen, N=1.613)

Wie aus der Tabelle hervorgeht wurden zwei Nachteile in Bezug zur Elternschaft während des Studiums am häufigsten gewählt. Das entspricht 31,3% der Befragten. Die Teilnehmer sehen im Allgemeinen mehr Vor- als Nachteile. 89,8% nennen mindestens einen Vorteil, wohingegen 81,8% mindestens einen Nachteil angaben.

Aus den Angaben, die die Teilnehmer machten, kann man schließen, dass eine Elternschaft während des Studiums als eher positiv eingeschätzt wird, allerdings nicht erstrebenswert ist. Die weiblichen Probanden sehen dabei mehr Vorteile und sind somit auch eher bereit, eine Kombination von Studium und Elternschaft in Betracht zu ziehen. Ebenso sahen die Teilnehmer, die sich bewusst für ein Kind entschieden haben, mehr Vorteile als

Nachteile in einer Geburt während des Studiums als diejenigen, die sich nicht bewusst für ein Kind entschieden haben. Studierende, die einen Kinderwunsch haben, sehen mehr Vorteile in einer Verbindung des Studiums mit Kindern als Probanden ohne Kinderwunsch. Personen, die die Vereinbarkeit eines Studiums mit einer Elternschaft als gut ansehen, stimmen mehr Vorteilen zu, als die, die einer Vereinbarkeit eher negativ gegenüberstehen. Insgesamt wird der eher positive Grundtenor von Studierenden an der Universität bezüglich einer Geburt von Kindern in Bildungsphasen deutlich. Dennoch bevorzugen viele eine Elternschaft in einer späteren Lebensphase, was wahrscheinlich teilweise durch die schlechte finanzielle Lage von Studierenden zu begründen ist.

3. Ausblick

Allgemein wird die Kinderfreundlichkeit der Universität Rostock eher als mittelmäßig eingeschätzt. Die Doppelbelastung, fehlende Kinderbetreuungsmaßnahmen und die Konzeption des Vorlesungsplanes sind die Hauptprobleme der studentischen Eltern. Gerade der letzte Punkt beinhaltet oft zusätzliche Belastungen. Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten enden meist um 16.00 – 17.00 Uhr, wodurch Besuche später startender Vorlesungen/Seminare nur schwer durchführbar sind. Die studentischen Eltern benötigen dann entweder Freunde, die sich jede Woche um das Kind kümmern oder müssen zusätzlich Geld ausgeben für Babysitter, etc. Diese Problematik verschärft sich in den zeitlich engen Prüfungsphasen. In diesem Zusammenhang ist auch mehr Verständnis seitens der Lehrenden bzw. der Studienordnungen gefordert. In vielen Seminaren ist nur ein zweimaliges Fehlen erlaubt, dies wird aber z.B. bei einer längeren Erkrankung des Kindes, schnell überschritten. Weiterhin ist die Universität auch baulich nicht überall auf Studierende mit Kind eingerichtet. So fehlen in einigen Gebäuden Rampen, Aufzüge und Stellplätze für Kinderwagen sowie separate Still- und Wickelräume. Mit den geplanten Umbaumaßnahmen bis 2011 wird diese Problematik zumindest kleiner werden.

Die Thematik „Elternschaft im Studium“ gewinnt vermehrt an Bedeutung und ist somit ein Thema, dem auch in Zukunft Beachtung geschenkt werden wird. Vor allem die Frage nach der Familienfreundlichkeit des Studiums und der Hochschulen ist dabei von zentraler Bedeutung. Auch am Standort Rostock ist dieses Thema zunehmend in den öffentlichen und studentischen Fokus gerückt. Dies zeigt sich in den Artikeln zu diesem Thema in der Ostseezeitung (04.03.08, 26.03.08, 30.04.08, 19.01.09) und der studentischen Zeitschrift „Heuler“ (Ausgabe 80, Januar 08, Ausgabe 82, Juni 08). Aber auch an anderen

deutschen Universitäten wird untersucht, wie sich das Studieren mit Kind gestaltet, etwa an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg² oder der Otto-Friedrich-Universität Bamberg³. Wie auch in der 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks festgestellt wurde, gibt es noch enormen Handlungsbedarf, vor allem in der Koordination zwischen Universitäten, Landesregierungen und den zuständigen kommunalen Behörden, etwa im Bereich der Kinderbetreuung. Hier würde ein erhöhtes Angebot zu einem reibungsloseren Ablauf eines Studiums mit Kind führen und eventuell würden sich dann auch mehr Studenten und Studentinnen während des Studiums für ein Kind entscheiden.

² Dippelhofer-Stiem, Barbara/ Jopp-Nakath, Jörg (2009): Wie familienfreundlich ist die Universität? – Empirische Befunde aus einer Befragung von Beschäftigten und Studierenden der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.

³ http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2003_7.pdf

4. Anhang: Dokumentation des Erhebungsinstruments

Fragebogen Forschungspraktikum

Liebe Studentin, lieber Student,

mit diesem Fragebogen möchten wir einen Einblick in die Vereinbarkeit von „Elternschaft und Studium“ an der Universität Rostock erhalten. Anhand der gewonnenen Informationen erhoffen wir uns Aufschluss über Vor- und Nachteile einer Elternschaft während des Studiums. Die folgenden Fragen sind in verschiedene Themenkomplexe unterteilt, in denen wir Sie bitten, uns Ihre persönliche Situation und Ihre Meinungen darzulegen.

(A) Zunächst einige Fragen zu Ihrer Person und zu Ihrem Studium:

1) Welches Geschlecht haben Sie?

- weiblich
- männlich

2) In welchem Jahr wurden Sie geboren?

19_____

3a) Welches Studienfach studieren Sie gegenwärtig?

3b) Welchen Studienabschluss streben Sie derzeit an?

- Bachelor (BA)
- Master (MA)
- Magister
- Diplom
- Staatsexamen
- Sonstiges _____

3c) In welchem Jahr haben Sie Ihr (erstes) Studium aufgenommen?

3d) In welchem Fachsemester Ihres aktuellen Studiums befinden Sie sich zurzeit?

_____ Fachsemester

(B) Nun möchten wir Ihnen gern einige Fragen zu Ihrem Wohn- und Lebensumfeld stellen:

4) Mit wem leben Sie momentan zusammen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ich wohne zusammen mit meiner Partnerin / mit meinem Partner
- ich wohne allein (auch z.B. Einzelappartement in einem Wohnheim)
- ich wohne zusammen mit meinem Kind / meinen Kindern (*Bemerkung: bitte auch ankreuzen, wenn die Kinder nur zeitweise im Haushalt leben*)
- ich wohne bei meinen Eltern
- ich wohne in einer Wohngemeinschaft
- sonstige Wohn- bzw. Lebensform _____

5a) Leben Sie in einer festen Partnerschaft?

- ja
- nein → Weiter mit Frage 6)

5b) Seit wann sind Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner zusammen?

_____ Jahre ____ Monate

6) Welchen Familienstand haben Sie?

- ledig
- verheiratet
- verwitwet
- geschieden
- verheiratet und dauernd getrennt lebend

(C) Nun würden wir Ihnen gerne einige Fragen zum Thema Elternschaft und Studium stellen:

7) Haben Sie eigene Kinder ?

(Bemerkung: gefragt wird nach leiblichen Kindern, also nicht nach Kindern der Lebenspartnerin / des Lebenspartners oder Adoptivkindern)

- nein **→ weiter mit Frage 8)**
 ja, ich habe ein eigenes Kind / eigene Kinder **→ weiter mit Frage 11a)**

8) Erwarten Sie derzeit ein Kind bzw. erwartet ihre Partnerin ein Kind?

- nein **→ weiter mit Frage 12)**
 ja, ich / wir erwarten ein Kind

9) Möchten Sie einmal eigene Kinder haben?

- ja
 nein
 weiß nicht

10a) Wann wäre für Sie der ideale Zeitpunkt, ein Kind zu bekommen?

- während des Studiums
 in einer Lebensphase nach dem Studium
 den idealen Zeitpunkt gibt es nicht
 der Zeitpunkt ist mir egal
 über den Zeitpunkt habe ich mir noch keine Gedanken gemacht

10b) Stellen Sie sich nun einmal vor, Sie sind unerwartet schwanger bzw. Ihre Partnerin teilt Ihnen mit, dass sie ein Kind erwartet. Wie schätzen Sie die Konsequenzen für Ihr weiteres Studium ein?

- ich bin zuversichtlich, mein Studium und meine Elternschaft vereinbaren zu können
 ich bin mir sicher, dass ich mein Studium nicht mit einem Kind vereinbaren könnte
 ich kann meine Reaktion auf diese Situation nicht einschätzen

→ Weiter mit Frage 13a)

11a) Wie viele Kinder haben Sie?

___ Kind(er)

11b) Wann wurde Ihr Kind / wann wurden Ihre Kinder geboren?

Geburtsjahr erstes Kind: _____
 Geburtsjahr zweites Kind: _____
 Geburtsjahr drittes Kind: _____
 Geburtsjahr viertes Kind: _____

11c) Sind Sie allein erziehend?

- ja, seit der Geburt
- ja, seit einem Zeitpunkt nach der Geburt meines Kindes
- nein

11d) Erwarten Sie derzeit ein weiteres Kind bzw. erwartet ihre Partnerin ein Kind?

- nein **→ weiter mit Frage 11e)**
- ja, ich / wir erwarten ein weiteres Kind **→ weiter mit Frage 11f)**

11e) Wurde eines Ihrer Kinder während des Studiums geboren?

- ja
- nein **→ weiter mit Frage 13a)**

11f) Haben Sie sich (damals) bewusst für eine Elternschaft während des Studiums entschieden?

- ja, der Zeitpunkt war so geplant
- nein, ein anderer Zeitpunkt wäre mir lieber gewesen **→ weiter mit Frage 13a)**

12) Aus welchen Gründen haben Sie sich entschieden, Elternschaft und Studium zu kombinieren?

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachnennungen möglich)

- das Studium lässt genug Zeit für Familie
- das Studium bietet mehr Flexibilität für eine Elternschaft als andere Lebensabschnitte
- ich finde es schöner, eine junge Mutter/ ein junger Vater zu sein
- es ist vorteilhaft, ein Kind schon während des Studiums zu bekommen, um sich danach intensiv um seine Karriere kümmern zu können
- der Zeitpunkt in der Partnerschaft war ideal
- es wird staatliche Unterstützung gewährt
- Sonstiges: _____
- habe mir dazu keine Gedanken gemacht / weiß nicht

→ FILTER: Studierende mit Kind: Bitte weiter mit Frage 16)

15) Versuchen Sie sich nun bitte kurz vorzustellen, Sie würden während des Studiums Vater / Mutter:

15a) Wie schätzen Sie die Reaktion folgender Personen aus Ihrem sozialen Umfeld ein?

Meine Mutter
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Mein Vater
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Meine Familie (ohne Mutter bzw. Vater)
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Meine Freunde
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Mein Studenumfeld (Studienkolleginnen, Dozenten, etc.)
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

15b) Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Faktoren, um einen Kinderwunsch während des Studiums realisieren zu können?

Eine verlässliche Partnerschaft
sehr wichtig 1 2 3 4 5 6 7 **völlig unwichtig**

Die Dauer der Partnerschaft
sehr wichtig 1 2 3 4 5 6 7 **völlig unwichtig**

Ein gesichertes Einkommen
sehr wichtig 1 2 3 4 5 6 7 **völlig unwichtig**

Sozialstaatliche Förderungen

_____ Euro

(E) Als nächstes geht es um Kinderbetreuungsmöglichkeiten und finanzielle Unterstützung für Eltern während des Studiums:

18) Studium und Kinderbetreuung erfordern viel Zeit. Welche Personen und Formen der Betreuung sind für studierende Mütter und Väter besonders wichtig?

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachnennungen möglich)

- Eltern oder sonstige Familie
- Koordination mit dem Partner / der Partnerin
- Freunde
- Krippen, Hort, etc.
- Betreuungsangebote der Universität
- Tagesmutter
- Sonstiges: _____
- ich habe mir darüber noch keine Gedanken gemacht / weiß nicht

19) Welche sozialstaatlichen Leistungen kennen Sie, die Eltern während eines Studiums unterstützen können?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Kindergeld
- Elterngeld
- Erziehungsgeld
- Zusatzleistungen des BAFöG für Eltern
- Aufstockung des Wohngeldes
- sonstige Leistungen: _____
- ich kenne keine staatliche Unterstützungsleistungen.

20) Welche sozialstaatliche Maßnahme ist Ihrer Meinung nach am ehesten dazu geeignet, Eltern während des Studiums zu unterstützen?

(Bitte nur eine Antwortkategorie auswählen)

- Kinderbetreuung
- Finanzielle Unterstützung
- Sozialpädagogische Unterstützung (z.B. Beratungsangebote für Eltern)
- Förderung flexibler (d.h. familienfreundlicher) Studien- und Arbeitsbedingungen

FILTERFÜHRUNG: Sprung auf Frage 26 für alle Studierenden ohne Kind

21) Wie haben Sie Elternschaft und Studium kombiniert?

(Mehrfachnennungen möglich)

- ich habe ein oder mehrere Urlaubs- bzw. Freisemester eingelegt
- ich habe mein Engagement im Studium reduziert
- ich habe mein Studium zeitweise unterbrochen
- ich habe mein Studium ohne größere Unterbrechung fortgesetzt
- Sonstiges: _____

22a) Wie stand ihr soziales Umfeld ihrer Entscheidung gegenüber, Kind und Studium zu kombinieren?

Meine Mutter
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Mein Vater
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Meine Familie (ohne Mutter bzw. Vater)
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Meine Freunde
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

Mein Studenumfeld (Studienkolleginnen, Dozenten, etc.)
freudig 1 2 3 4 5 6 7 **abweisend** Trifft nicht
 zu

22b) Wie wichtig waren für Sie folgende Faktoren, um Kind und Studium vereinbaren zu können?

Verlässliche Partnerschaft
sehr wichtig 1 2 3 4 5 6 7 **völlig unwichtig** Trifft nicht
 zu

Dauer der Partnerschaft
sehr wichtig 1 2 3 4 5 6 7 **völlig unwichtig** Trifft nicht
 zu

Ein gesichertes Einkommen

sehr wichtig

1 2 3 4 5 6

völlig unwichtig

7

Trifft nicht

zu

Finanzielle sozialstaatliche Förderungen

sehr wichtig

1 2 3 4 5 6

völlig unwichtig

7

Trifft nicht

zu

Rückhalt durch Freunde und/oder Familie

sehr wichtig

1 2 3 4 5 6

völlig unwichtig

7

Trifft nicht

zu

Ein ausreichendes Betreuungsangebot

sehr wichtig

1 2 3 4 5 6

völlig unwichtig

7

Trifft nicht

zu

23) Welche Personen / Einrichtungen sind bzw. waren am ehesten dazu geeignet, Sie in Ihrer Rolle als Vater / Mutter zu entlasten?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Eltern oder sonstige Familienangehörige
- der Partner / die Partnerin
- Freunde
- Krippen, Hort, etc.
- Betreuungsangebote der Universität
- Tagesmutter
- Sonstige: _____
- weiß nicht

24) Welche sozialstaatlichen Leistungen haben Sie selbst in Anspruch genommen bzw. nehmen Sie in Anspruch?

- Kindergeld für eigene Kinder
- Elterngeld
- Erziehungsgeld (vor 2007)
- Zusatzleistungen des BAFÖG für Eltern
- Aufstockung des Wohngeldes
- sonstige Leistungen: _____

25) Welche sozialstaatliche Maßnahme ist für Sie am ehesten dazu geeignet, Eltern

während des Studiums zu unterstützen?*(Bitte nur eine Antwortkategorie auswählen)*

- Kinderbetreuungsangebote
- Finanzielle Unterstützung
- Sozialpädagogische Unterstützung (z.B. Beratungsangebote für Eltern)
- Förderung flexibler (d.h. familienfreundlicher) Studien- und Arbeitsbedingungen

26) Wie schätzen Sie persönlich die Kinderfreundlichkeit der Universität Rostock ein?**sehr gut** **sehr schlecht****1** **2** **3** **4** **5** **6** **7** **weiß nicht****Sollten Sie weitere Anregungen oder Anmerkungen zur Thematik „Elternschaft und Studium“ haben, so freuen wir uns über ihre Hinweise:**

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Beteiligung an unserer Untersuchung!